

VIDEO**ZEIT FÜR HELDEN - „DEUTSCHES TAXI“**

Der Videoclip "Deutsches Taxi" wurde im Rahmen der zweiten Staffel des TV-Projekts "Zeit für Helden – Und was machst Du?" auf dem Sender RTLII gesendet und von der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) aufbereitet.

Gezeigt werden nachgestellte Situationen, in denen Szenen mit diskriminierenden Handlungen nachgestellt und von versteckter Kamera gefilmt werden. Anschließend werden die Beteiligten gefragt, warum sie so gehandelt haben. Das TV-Projekt sensibilisiert für gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, informiert über gesellschaftlich und politisch relevante Themen und zeigt die positiven Effekte von Zivilcourage und Hilfsbereitschaft.



Link zum Video:

http://www.zwischentoene.info/fileadmin/_zwischentoene/videos/zeit_fuer_helden/Deutsches_Taxi.mp4

Dauer: 3 Min.

Quelle:

Bundeszentrale für Politische Bildung – TV-Projekt „Zeit für Helden – Und was machst Du?“ mit RTLII, Staffel 2, 2015

ARBEITSBLATT 1

WAS IST RASSISMUS?

**Erfahrungen des Fußballprofis Roberto Hilbert mit Rassismus**

Der Fußballspieler Roberto Hilbert berichtet in den Medien über Erfahrungen von Rassismus. Der Profi in der Bundesliga erlebte bereits in seiner Kindheit rassistische Äußerungen, da er in einem multikulturellen Umfeld aufwuchs. „Sogar ich habe damals Probleme bekommen, weil ich angeblich nicht typisch Deutsch aussehe.“ Heute treffen diese Anfeindungen vor allem seine Familie: seine Ehefrau Saba Hilbert, die als Kind mit ihren Eltern wegen des Krieges aus Eritrea geflohen ist, und seine Kinder. Er tritt daher engagiert gegen Rassismus ein und initiiert Projekte, die vor allem junge Menschen ansprechen.

Ein Erlebnis im Alltag könnte für ihn und seine Familie so aussehen: „Meine Frau hat kürzlich am Parkplatz eines Supermarktes etwas erlebt. Ein älterer Herr beschimpfte sie und wollte die Autotür aufreißen. Er war nicht glücklich damit, wie sie geparkt hatte. Es wurde aber schnell klar: Das Einparken war nicht das Problem, sondern dass eine dunkelhäutige Frau ein schönes Auto fährt. Das hatte ihm offenbar nicht gepasst.“ Er bedauert, in diesen Situationen oft nicht dabei zu sein. Wenn er dabei ist, versucht er die Leute sofort anzusprechen und sachlich zu argumentieren, was ihm nicht immer leicht fällt. Hilbert will herausfinden, was hinter den rassistischen Äußerungen steckt. Oftmals vermutet er dahinter eigene Probleme und Unzufriedenheit. Diesen alltäglichen Rassismus sieht er als gefährlich an, er würde aber oftmals verharmlost werden. Viele würden von sich behaupten „Ich bin kein Rassist, aber...“. Er merkt es dann jedoch an Blicken und Gesten oder Kommentaren. Man begegne ihnen überall – dabei sieht Hilbert den Fußball und das Stadion als Abbild der Gesellschaft.

Seine Ehefrau Saba Hilbert, die in der Modebranche arbeitet, geht mittlerweile mit Humor mit diesen Anfeindungen um. „Anders geht es auch nicht mehr. Früher war sie nach rassistischen Beleidigungen am Boden zerstört, weil sie es nicht verstand. Sie hat ja einen deutschen Pass und einen besseren fränkischen Akzent als ich, aber die Leute sprechen sie immer noch auf Portugiesisch oder Englisch an.“ Besonders schwierig ist es, mit Ausgrenzungen umzugehen, die unterschwellig daher kommen. So wurde ihnen nach einer Hausbesichtigung in Stuttgart einmal von einer Immobilienmaklerin der Kauf verweigert, obwohl sich auf Nachfrage herausstellte, dass das Haus noch frei war. Offensichtlicher ist es, wenn die Familie beschimpft wird, wie einmal auf dem Flughafen und in einem Flugzeug. Saba Hilbert und ihre Kinder wurden heftig mit Schimpfwörtern von einem Fluggast angefeindet. Die anderen Flug-

gäste haben in diesem Fall nichts unternommen und das Flugpersonal hätte beinahe nicht etwa den beleidigenden Mann, sondern die Familie umgesetzt. Der Fall ging vor Gericht, wurde aber mangels Beweisen eingestellt.

Seinen Kindern kann Hilbert nur immer wieder sagen, „dass es vollkommen egal ist, welche Hautfarbe ein Mensch hat oder an welchen Gott er glaubt.“ Dennoch sagte sein Sohn nach Vorfällen immer wieder: „Papa, ich möchte kein Afrikaner sein!“.

In dem Projekt „Zeig´ Rassismus die Rote Karte“ möchte Roberto Hilbert als Fußballer in der Öffentlichkeit Verantwortung für soziale Projekte übernehmen. Vereine und Verbände würden schon viel tun mit ihren Initiativen für Vielfalt und gegen Fremdenfeindlichkeit. Zudem sollten die Fans „selbst Initiative ergreifen und klar machen: So etwas gehört in unsere Fan-Gruppierung nicht rein. Aber das kommt Gott sei Dank ja auch vor.“ Die Hauptverantwortung für die Entstehung von Rassismus sieht er jedoch im Elternhaus, wo oftmals noch Vorurteile und Ablehnungen gegenüber „Ausländern“ existierten.

Quelle:

Zusammenfassung und Zitate sind folgenden Quellen entnommen:

<http://www.welt.de/sport/fussball/bundesliga/bayer-leverkusen/article144717110/Papa-wenn-ich-Afrikaner-bin-mag-mich-keiner.html>

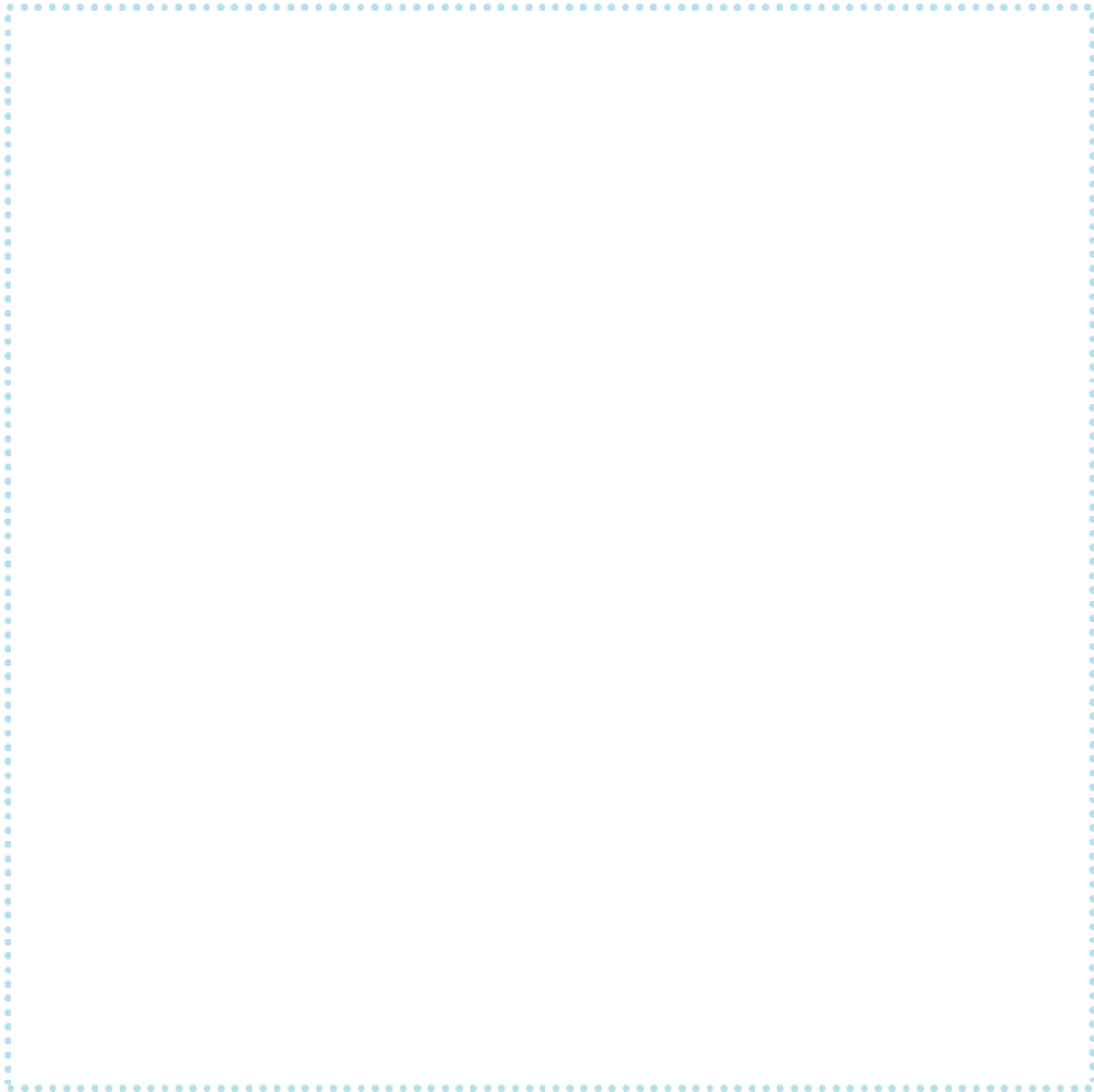
<http://www.11freunde.de/interview/roberto-hilbert-ueber-rassismus>

<http://www.rp-online.de/sport/fussball/bayer-04/roberto-hilbert-mancher-fan-sucht-ein-ventil-fuer-frust-aid-1.3745087>

Arbeitsauftrag:

Beschreibt in Partnerarbeit und mit Hilfe des Textes, was Rassismus ist und macht Euch dazu Notizen:

- 1. Beschreibt, gegen wen sich Rassismus richtet.**
- 2. Nennt Situationen, in denen man Rassismus in der Freizeit, der Schule oder der Arbeit begegnen kann.**
- 3. Erläutert, was rassistische Äußerungen sind.**



ARBEITSBLATT 2

DIMENSION: GESCHICHTE DES RASSISMUS



Im Laufe der letzten 200 Jahre haben viele europäische Staaten Länder in anderen Erdteilen unterworfen. Diese Länder konnten sich gegen die Übermacht der Europäer nicht wehren und wurden zu sogenannten Kolonien (aus dem Lateinischen "colonia", was "Ansiedlung außerhalb des römischen Bürgergebietes" bedeutet). Diese Eroberungspolitik bezeichnet man als **Kolonialismus**. Die fremden Länder wurden oft nur deshalb unterworfen, weil die Eroberer die Schätze der fremden Länder für sich haben wollten. Das konnten Goldschätze sein oder Diamanten. Auch kaufte man für wenig Geld in den fremden Ländern Gewürze, Tee, Kaffee, Tabak oder Früchte und verkaufte diese dann für viel Geld in den Heimatländern.

Die ersten Kolonien wurden von den großen Seefahrernationen Großbritannien, Spanien, Portugal, Frankreich und den Niederlanden erobert. Deutschland, das nicht zu den großen Seefahrernationen gehörte, hatte nur für kurze Zeit (bis zum Ende des Ersten Weltkrieges) wenige Kolonien in Afrika und Asien. Spanien dagegen hatte große Kolonien in Mittel- und Südamerika und England in Asien und im Nahen Osten. Diese Kolonien wurden von deutschen, französischen, englischen und spanischen Beamten verwaltet. Die Menschen, die in den Kolonien lebten, waren den fremden Herrschern untertan und hatten oft keine eigenen Rechte. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges im Jahre 1914 lebte mehr als die Hälfte aller Menschen dieser Welt in Kolonien. Erst nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges im Jahre 1945 gaben die europäischen Staaten ihre Kolonien allmählich wieder auf, so dass diese Länder unabhängig wurden. Etliche von ihnen leiden bis heute darunter, dass sie so lange von fremden Staaten beherrscht wurden.

Die Unterwerfung der Menschen in den Kolonien wurde seit dem 15. Jahrhundert damit gerechtfertigt, dass die dort lebenden Menschen von Europäerinnen und Europäern als ‚minderwertige Wilde‘ bezeichnet wurden, die nicht fähig sein sollten, sich selbst zu regieren und zu überleben. Die „weißen“ Europäerinnen und Europäer stellten sich als höherwertig dar und rechtfertigten so die Eroberung der Länder in den Kontinenten (Amerika, Afrika, Asien und Australien). Rassismus diente also als Rechtfertigung für den Kolonialismus. Zeitlich wird der Beginn des Kolonialismus in der Regel mit dem Jahr 1492 angegeben. In diesem Jahr „entdeckte“ der italienische Seefahrer im Dienst der spanischen Krone, Christoph Kolumbus, Amerika.

Ab dem 18. Jahrhundert wurden Rassentheorien entwickelt, die wissenschaftlich belegen sollten, dass es unterschiedliche Menschenrassen gibt und das weiße Europäerinnen und Europäer Menschen aus anderen Teilen der Erde überlegen seien. Mittlerweile ist wissenschaftlich belegt, dass es keine unterschiedlichen Menschenrassen gibt.

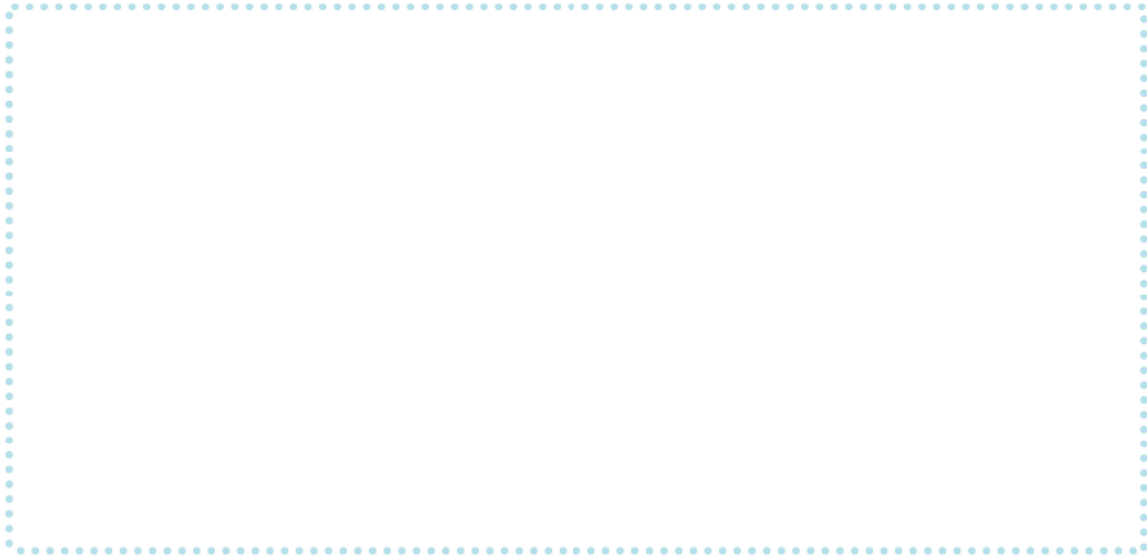
Quelle:

Gerd Schneider / Christiane Toyka-Seid: Das junge Politik-Lexikon von www.hanisauland.de, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2013
<http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/das-junge-politik-lexikon/161315/kolonialismus>

Arbeitsauftrag:

Fasst die Inhalte des Textes im Gespräch zusammen und notiert Eure Ergebnisse auf diesem Arbeitsblatt. Die Notizen helfen Euch bei der Präsentation.

- 1. Legt dar, worum es geht, wenn von Kolonialismus die Rede ist.**
- 2. Erläutert die Beweggründe, andere Länder zu unterwerfen.**
- 3. Nennt Gründe, mit denen die Kolonisatoren ihre Eroberungen rechtfertigten.**



Notiert Euch offene Fragen zu den Inhalten des Textes, die ihr vielleicht mit den anderen Schülerinnen und Schülern diskutieren möchtet.

